

RENAISSANCE

16. - 26. Oktober

Inmitten einer weltweiten Gesundheitskrise mit heute nicht absehbaren wirtschaftlichen und sozialen Folgewirkungen schreibt das Netzwerk Kultur für die „Tage der Bildenden Kunst“ im Sommer 2020 das Thema Renaissance aus. Renaissance steht dabei für einen hoffnungsvollen Aufbruch, als Motivation sich einer Krise zu stellen um aus ihr auch wieder herauszukommen.

In der bildenden Kunst ist die Renaissance eine Epoche, die sich beginnend im späten 14. Jahrhundert einerseits auf die Antike, andererseits aber auch auf die zeitgenössische Natur- & Landschaftsbetrachtung bezieht. Als Begriff erst im 19. Jahrhundert gefestigt, gilt Renaissance in der Kunst, wie auch in Wissenschaft und Technik als Überwindung des Mittelalters. Der einzelne Mensch, das Individuum und das Streben nach Wissen rücken ins Zentrum. Werden in der Wissenschaft mit der Loslösung von (vor allem katholischen) Glaubensvorstellungen Wissensgrenzen überwunden, in der Technik der Buchdruck erfunden, so ist es in der Kunst vor allem die Entdeckung der Zentralperspektive, die der Malerei neue Möglichkeiten der Wirklichkeitserfassung gibt.

Der Raum hat als perspektivischer Raum Eingang in die Kunst gefunden und war bis zu dessen Auflösung in der Moderne die zentrale Bildidee. Auch das Selbstverständnis der Künstler begann sich zu wandeln. Die Freiheit des Hofkünstlers ist die Voraussetzung für die Emanzipation von den Zwängen der Zünfte.

Die akademische Kunstgeschichte hat in ihren Anfängen mit Heinrich Wölfflin Begriffe für eine formale Systematik der Kunst gefunden. Es sind dies für die Renaissance das Lineare, die Fläche, das Geschlossene, die Vielheit und die Klarheit.

In den von den Künstlerinnen und Künstlern der Region Kufstein und Umgebung, Untere Schranne, Kaiserwinkl und erstmals auch aus Bayern eingereichten Arbeiten findet sich neben inhaltlichen Bezügen vieles davon wieder.

Dr. Günther Moschig
Kunsthistoriker & Ausstellungskurator

PETER BRANDSMA

Eine Linie, 2020, 104 Zeichnungen als Buch gebunden

„Die Coronavirus-Krankheit (COVID-19) breitete sich so erschreckend schnell aus, dass am Sonntag, 15. März 2020 um 11:00 Uhr eine Ausgangssperre erlassen wurde. Man dürfe sich nur noch die Füße vertreten und den Hund Gassi führen, hieß es vonseiten der Regierung. Mit einem Schmunzeln über diese ungewöhnliche Aussage zeichnete ich den „Fußvertreter“ sowie „Gassigehen vor und nach dem 15. März 2020. Bis zur Grenzöffnung am Dienstag 16. Juni 2020 ließ ich mich von Themen aus den aktuellen Medienberichten und aus meinem Corona Alltag inspirieren. So entstanden insgesamt 104 mit einer Linie gezeichnete Bilder.“
(Peter Brandsma)

Wie in der Renaissance, einer Zeit wichtiger Entdeckungen sieht Peter Brandsma in seinem in einem Strich gezeichnetem "Coronatagebuch" wie sich mit einer Pandemie eine neue Welt auftut. Wir leben in einer Zeit, in der sich neue Fragen eröffnen: Was soll man technisch und wirtschaftlich reduzieren und was vorantreiben? Wie behandelt man weiterhin seine Welt und seine Umwelt? Was ist notwendig und was ist wichtig im Leben?

Peter Brandsma

Geboren 1958 in Heerle/ Niederlande^[SEP]HTL-Vilvoorde/ Belgien, Garten- und Landschaftsarchitektur^[SEP]Teilnahme an Symposien im In- und Ausland^[SEP]Künstlerisch tätig in den Bereichen Grafik, Malerei und Objektkunst. Seit 1984 lebt und arbeitet er in Tirol. Seit 2007 Beteiligungen an Symposien und Ausstellungen.

JAMES CLAY

Mausoleum, 2020, Holz, Kreidefarben

Bahnhof, 2020, Holz, Kreidefarben

Regierungsviertel, 2020, Holz, Kreidefarben

„Renaissance bedeutet für mich Rückbesinnung auf die Antike. Meine Arbeiten greifen das Element Säule auf und befassen sich mit dem Symbol eines Antiken Tempels.“ (James Clay)

Entstanden während des Corona Lockdowns verbindet James Clay in seinen drei Architekturmodellen Skulptur, Malerei und Architektur. Die Säule ist eines der Hauptelemente der Architektur. In der Renaissance werden nach dem Vorbild antiker Tempelbauten neben Palästen und Verwaltungsgebäuden vermehrt auch christliche Kirchen mit Säulen gebaut. Im Klassizismus des 19. Jahrhunderts findet die Säule dann Eingang in Börsen und Bahnhöfe, in der Postmoderne des späten 20. Jahrhunderts schließlich dann in die Outlet Center und Stadtplätze.

James Clay hat nicht vor die Modellentwürfe zu verwirklichen und zu bauen. Wichtig ist es ihm die Atmosphären der Gebäude zu formulieren und den humanistischen Geist der Antike wie der Renaissance als Denkmodell in der aktuellen Krise vorzuschlagen.

James Clay

Geboren 1958 in Kufstein/ 1976 -84 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien Klasse Wander Bertoni /1984-88 Gasthörer für Animationsfilm an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien Klasse Maria Lassnig/ Teilnahme an Bildhauersymposien in Österreich, Italien, Portugal, Türkei, Südkorea/ Skulpturen im öffentlichen Raum. Lebt und arbeitet in Niederndorf.

URSULA DEKASSIAN

Tabularasa, 2020, Acryl, Wachs, Papier auf Leinwand

Renaissance der Wildnis 1, 2020, Acryl auf Papier

Renaissance der Wildnis 2, 2020 Acryl auf Papier

Wartende, 2020, Papiermaché, bemalt

„Ich habe mich künstlerisch mit dem Thema der Renaissance im Sinne von Wiedergeburt, Auferstehung oder Aufbruch auseinandergesetzt. Renaissance der Wildnis steht für mich für ein neues Zeitalter nach Corona. Der Mensch hat die Voraussetzung geschaffen, dass Krankheitserreger der Tierwelt auf den Menschen übergreifen. Wir Menschen müssen feststellen, dass wir auch nur eine Art von Lebewesen unter vielen in dieser Welt sind. Es bleibt nur noch eine Lösung um langfristig gemeinsam mit allen Lebewesen auf dieser Welt zu leben: Die Renaissance der Wildnis.

Die Werke sind in dem Kontext der Coronakrise entstanden und zeigen durch die Verbindung von Mensch und Tier bzw. von Phantasietieren zum Einen die Verquickung der Tiere mit dem Menschen und die damit zusammenhängenden Lebenswelten und zum Anderen soll der Aufbruch eines neuen Umgangs mit der Natur, der Wildnis transportiert werden.

Die Skulpturen stehen für mich unter demselben Thema. Ich wollte sehen, was man aus den in der Corona-Zeit gebunkerten Klopapierrollen machen kann. So sind Skulpturen aus Toilettenpapier entstanden. Drei Rollen Toilettenpapier ergaben sechs Tiere. Auch in der Corona-Zeit hat das Klopapier seine Renaissance erlebt.“

(Ursula Dekassian)

Ursula Dekassian

2002-2006 Studium der Medienpädagogik an der Freien Universität Berlin, Schwerpunkt Fotografie und Dokumentarfilm/ 2008

Gründung der Künstlergruppe Portobrika/ 2010-2014 Studium Kunst und Therapie an der Kunsthochschule Berlin Weissensee, lebt in Kufstein.

LEO DE ROMEDIS

Alles immer billiger, 2020, Collage

Die Collage von Leo De Romedis ist eine Kritik an der industriellen Massentierhaltung und deren rücksichtslosen und lebensfeindlichen Strukturen. Während das Fleisch immer billiger wird, werden Tiere auf engstem Lebensraum gehalten und gequält, sind vom Lebewesen zur Massenware geworden. Der Profit wird über das Wohl des Tieres gestellt.

De Romedis klagt hier an, stellt sich auf die Seite der Opfer und fordert ein Um- und Neudenken: Eine Renaissance eines nachhaltigen Umgangs mit unseren Ressourcen.

Leo de Romedis

1945 geboren in Rinn/Tirol, Ausbildung zum Lehrer an Volks- und Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen, seit 1965 Lehrer und freischaffender Künstler in Kössen/Tirol. Kunststudien bei Alfred Darda, Jupp Linsen/ Weiterbildungen in Ästhetischer Elementarerziehung, Lithographie, Kupferstich, japanische Tuschmalerei, türkische Marmorieretechnik . Lebt und arbeitet in Kössen

NADA DIETEL

Ichthys, 2020, Öl auf Leinwand

Was wäre wenn... (Michael J.), 2020, Öl auf Leinwand

Holi Hai (frohes Holi-Fest!), 2020, Öl auf Leinwand

Renaissance versteht Nada Dietel als Wiedergeburt. ICHTYS ist griechisch und bedeutet Fisch. Der Fisch steht für den Ursprung allen Lebens und der Wiedergeburt.

"Für die Christen steht seit dem Urchristentum jeder der fünf griechischen Buchstaben für ein Wort das mit Jesus Christus zu tun hatte und in seiner Übersetzung ein kurzgefasstes Glaubensbekenntnis enthält. "Jesus Christus Gottes Sohn und Erlöser.

Ein schwarzer Junge trinkt Milch aus einer Flasche. Seine Hautfarbe verändert sich auf Grund des weißen Getränks. Man kann die helle Haut schon von unten bis in Brusthöhe erkennen. Dabei geht es mir um die fiktive Möglichkeit die Hautfarbe zu wechseln und damit eine Wiedergeburt zu symbolisieren. Wäre damit ein Leben unter anderen Voraussetzungen möglich? Welche Chancen hätten Menschen die dauerndem Rassismus ausgesetzt sind?

HOLI ist eines der bedeutendsten Feste des Hinduismus. Vergleichbar mit unserem Karneval werden während des Holi Festes, das bis zu zehn Tagen dauern kann, sämtliche Standes- bzw. Kastengrenzen außer Kraft gesetzt. Wenn Holi gefeiert wird spielen Alter, Geschlecht und Stand keine Rolle mehr. Die Menschen bewerfen sich mit Farbpulver und bunt gefärbtem Wasser und feiern ausgelassen mit Tanz und Musik." (Nada Dietel)

Nada Dietel

1976 - 1986 Kurse und Weiterbildung im Zeichnen, Malerei, Radierung und Lithographie an der privaten Berufsfachschule für bildende Kunst, München/1986 - 1999 eigenes Atelier in München/ während dieser Zeit Seminare und Workshops Malerei im „Atelierhäusl“ bei Silvia Götz (Meisterschülerin bei Prof. Sturm) und Gershom von Schwarze/ seit 2000 Atelier in Kufstein. Zahlreiche Ausstellungen.

KATJA DUFTNER

Alter Hase. Angst oder Aufbruch, 2017, Öl auf Leinwand

Die Zeitschleife, 2007, 140x100cm, Öl auf Lwd.

Die Hinterlassenschaft, 2007, Öl auf Leinwand

Das Zimmer, 2019, Öl auf Leinwand

Katja Duftner, ausgebildet an der Wiener Akademie der Bildenden Künste vertritt eine in Schichten angelegte Malerei. Beruhend auf einem Netzwerk grafisch angelegter Linien entfernt sie sich Schicht um Schicht von diesem Raster hin zu dreidimensionalen Farbkörpern, die sich in ihrem figuralen Repertoire auf organischen Misch- und Fabelwesen beziehen, wie wir sie aus der Tiroler Volkskultur kennen.

In ihren hier gezeigten Bildern bezieht sie sich in zweierlei Hinsicht auf die Renaissance. Zum einen auf eine schon manieristische Verzerrung des Raumes, zum anderen inhaltlich auf den Aufbruch, der wiederum aus ihrer Sicht mit Angst besetzt sein kann.

"So wichtig jede Veränderung in der Geschichte war, wie zum Beispiel die Französische Revolution oder die Ideen des Kommunismus, so wurden diese Ideen zu schnell und mit Gewalt durchgesetzt, was wiederum zur Katastrophe geführt hat. Jede Veränderung ist eine mühselige Arbeit, die sehr viel Zeit erfordert."
(Katja Duftner)

Katja Duftner

1966 geboren in Alpbach/ Tirol/ 1984 - 1987 Goldschmiedelehre in Innsbruck/ Praktikum als Goldschmiedin in London und Pforzheim/
1987 - 1991 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien
Prof. M. Melcher und Prof. G. Kettner/ 1991 -2007
Münchenaufenthalt/2007 - 2010 Atelier in der Leipziger Spinnerei/
seit 2011 in Kiefersfelden/Mühlbach/ Zahlreiche Ausstellungen

JOSEF HUBER

Dialog 1, 2020, Übermalung

Dialog 2, 2020, Übermalung

Spiegelung I - VIII, 2016, Übermalung

„Ich bin ein Künstler der nicht nach der Naturgestaltung-Nachahmung trachtet, sondern auf der Suche nach den Idealen der Darstellung des Individuums (Menschen) ist, ohne die naturgetreue Abbildung in den Vordergrund zu rücken. Das habe ich lange genug angestrebt. Meine Malerei besteht zum größten Teil aus Zufall. Wenn ich alles perfekt planen würde, könnte ich nicht frei experimentieren mit Fundstücken im vorgefundenen vitalen Malprozess.“ (Josef Huber)

In den hier gezeigten Bildern Josef Hubers wird Erneuerung als Übermalung interpretiert. Einmal sind es alte am Flohmarkt gefundene Ölgemälde italienischer Blumenbilder, zum anderen die Nachdrucke der berühmten Illustrationen zum Garten von Eichstätt wie sie 1613 als Kupferstiche von Basilius Besler erstmals veröffentlicht worden waren die hier zeitgenössisch umgedeutet werden.

Josef Huber

1959 geboren in Niederndorf/Tirol/ Lehre als Maler bei Alois Prinz/ Kufstein (Vergolden, Schriften, Fresken, Lüftelmalerei)/ 1976 Akkreditierung vom BM für Unterricht u. Kunst als „freischaffender Künstler“/ 1976-86 Privatschüler bei Willibald Demmel am Chiemsee/1979 Erwerb des desolaten Abbruchobjektes Stadlerhof aus dem 15. Jhd. in Miesberg 38/ seit 1978 zahlreiche Ausstellungen

MARIA MAYR

My Fur, 2014, Objekt aus gefilztem Menschenhaar

Fragmente, 2020, Collage

„Renaissance bedeutet Wiedergeburt und auch Emanzipation. Künstler haben sich emanzipiert und angefangen ihre Werke zu signieren. Der Mensch steht im Zentrum.

In „my fur“ wird der menschliche Körper auf seine reine Materialität reduziert und bringt den Betrachter in einen Zwiespalt. Das Fell zieht an und stößt ab und birgt negative Assoziationen und Erinnerungen: Geschorene in den Religionen waren/sind Aussetzige, Geschorene im Nationalsozialismus waren Opfer der Gewaltherrschaft, durch die Kahlheit würdelos und wertlos.

Meine kleinen Collagen bestehen aus Fragmenten von bereits Dagewesenem, schaffen aber eine mehrdeutige Bildwirklichkeit. Im Ursprung Unterschiedlichstes (Ausschnitte aus Hochglanzillustrierten, Fachzeitschriften.) findet neu zusammen und erfährt eine Erweiterung. Der Mensch und seine inneren und äußeren Welten bleibt im Blick: essen, lieben, sterben, Schönheit, Lust, Gier, Versehrtheit, Abgrund, Zweifel...“ (Maria Mayr)

Maria Mayr

1982 geboren 1982 in Kufstein/ 2007 – 2014 Studium freie Kunst an der Akademie der bildenden Künste München Klasse Klaus vom Bruch (Mixed media/ Installation)/

Gaststudentin bei Peter Kogler (Grafik) und Olaf Nicolai

(Bildhauerei)/ 2009 – 2012 Bildnerische Erziehung und

Werkerziehung an der Universität Mozarteum Salzburg (Klasse

Beathe Terfloth, Grafik)/ 2006 – 2007 Studium freie Kunst, Gerrit

Rietveld Academie,

University of professional Education in art and design Amsterdam/

2005 internationale Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg,

Klasse Katharina Sieverding/ zahlreiche Ausstellungen seit 2005.

MARGIT PIFFER

Neun weibliche Akte, 2017 bis 2020, Bleistift, Grafit auf Papier und Holz

Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin hat das Lineare, das Zeichnerisch - Plastische als formale Charakteristika der Renaissance benannt. Linear sehen heißt dann auch, dass Sinn und Schönheit des menschlichen Körpers im Umriss gesucht werden.

„Kunst und Architektur der Renaissance haben mich immer schon begeistert. Die Suche nach Einfachheit und Klarheit der Formen und Linienführung dieser Epoche ist für mich Vorbild.

Für meine Aktmalerei war immer die Schönheit des menschlichen Körpers Ausgangspunkt und Inspiration. Ausgehend von der anatomischen Genauigkeit suche ich nach Natürlichkeit und persönlichen Ausdruck“ (Margit Piffer).

Margit Piffer

1993 -1995 Auseinandersetzung mit dem Aquarell/ 1997
Porträtmalerei bei Anton Petz/ 1998- 2002 Aktstudium bei Fritz
Martinz/ Akademie Bad Reichenhall/ 2007 Maleriestudium bei Peter
Tomschiczek/ Zahlreiche Ausstellungen seit 1998/ Lebt und arbeitet
in Langkampfen.

SIEGLINDE RÖSCH

Fake News, 2020, Acryl auf Leinwand

Schnittkante der Renaissance, 2020, Acryl auf Leinwand

Transformation eines Seelenlebens, 2020, Kreidefarben auf Holzkasten

„Renaissance – alleine der Klang dieses Worts bringt bei mir ganz viele Saiten zum schwingen. Die machtvolle Energie dieser besonderen Zeit hat mein Leben eher nach innen fließen lassen. Die Erkenntnis, wie sehr unsere Erde verletzt ist und wie schnell und schonungslos auch wir Menschen betroffen sein können hat noch eine andere Dimension in meine Arbeit gebracht. Alle meine Werke sind in der Zeit des lockdown und kurz danach entstanden. Bild für Bild hat sich den Weg auf die Leinwand erkämpft. Manchmal schien es mir notwendig, die Welt, so wie ich sie gelernt habe, ein wenig auf den Kopf zu stellen. Veränderung, auch Angst, Verunsicherung und der Umgang mit unseren Ressourcen sind der Anlaß meiner poetischen Feldversuche.“ (Sieglinde Rösch)

Sieglinde Rösch

geboren am 20. Mai 1952 in Ried im Traunkreis, Oberösterreich/
1972 - 1982 intensive Beschäftigung mit Hinterglasmalerei/ 1988 -
1990 Aquarellmalerei und Zeichnung bei Ulrike Kirchner, Kufstein/
1990 - 1993 Studium für Modezeichnen und Schnitttechnik Esmod
München/ 2016 - 2018 Studium für freie und figürliche Malerei und
Zeichnung bei Mathias Kroth und Dagmar Wassong, Akademie
Kolbermoor-Rosenheim/ seit 1994 freischaffende Künstlerin/
Ausstellungen in Österreich, Deutschland und der Schweiz/ lebt in
Niederndorf.

KONTAKT & INFOS

TAGE DER BILDENDEN KUNST #3

„Renaissance“

16. bis 26. Oktober 2020

Eine kuratierte Ausstellung des Vereins Netzwerk Kultur in
Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Rosenheim.

KURATION

Dr. Günther Moschig

JURY

Dr. Günther Moschig

Dr. Hannah Stegmayer

DI (FH) Katri Steindl

AUSSTELLUNGSORT

Stadtgalerie dia:log Kufstein

Kinkstraße 5, 6330 Kufstein

ÖFFNUNGSZEITEN

Samstag, Sonntag und Feiertag	10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag und Freitag	16.00 - 18.15 Uhr
Vernissage	16. Oktober, 19 Uhr
Finissage	26. Oktober, 10 Uhr

FÜHRUNGEN

Gerne organisieren wir Führungen auch außerhalb der
Öffnungszeiten. Anfragen bitte an Bernhard Geisler,
geisler@standortmarketing-kufstein.at

PRESSEKONTAKT & PROJEKTKOORDINATOR

Bernhard Geisler MA

geisler@standortmarketing-kufstein.at